

ERASMUS-Erfahrungsbericht

Università degli Studi di Urbino „Carlo Bo“

Kunstgeschichte, B.A.



Dass ich ein Auslandssemester in Italien machen werde, stand für mich sofort fest, als ich mich für das Fach Kunstgeschichte an der Johannes Gutenberg-Universität in Mainz eingeschrieben hatte. Viele der berühmtesten Werke der Kunstgeschichte sind in diesem Land zu finden – das bedeutete endlich mal „Kunst zum Anfassen“ und nicht mehr nur an die Wand projizierte Fotos von Kunstwerken. Außerdem wollte ich sowieso ins Ausland gehen, eine komplett neue Sprache lernen und meinen Horizont erweitern. Als ich dann im dritten Semester angekommen war, sollte es endlich so weit sein, mein Erasmus-Abenteuer konnte endlich beginnen.

Die erste Anlaufstelle war der Auslandsbeauftragte meines Studienfachs. Zugegeben, ein Semester im Ausland zu organisieren klingt am Anfang etwas leichter, als es tatsächlich ist. Man muss sich um so einiges kümmern bevor man einfach so das Land verlässt. Ich hatte jedoch das Glück, dass mein Fachkoordinator und das Erasmus-Büro mir in allen Phasen sehr gut zur Seite standen. Wichtig ist, dass man sich nicht scheut zu fragen, wenn man etwas nicht versteht, und wenn es das hundertste Mal ist, dass man zu einer Sprechstunde rennt. Die Bewerbung an der Gasthochschule war einfach, denn die meisten Hochschulen haben auf ihren Internetseiten

schon vorgedruckte Formulare und Infomaterial für Erasmusstudenten.

Glücklicherweise konnte man auf dem besagten Formular auch gleich angeben, ob man eine Unterkunft im Studentenwohnheim möchte. Das ist natürlich sehr praktisch, denn auf eigene Faust eine Wohnung im Ausland zu suchen ist nicht so einfach. Außerdem lernt man im Wohnheim leichter andere Studenten kennen. Die oberste Regel ist, dass man nicht in Panik verfällt – Es gibt für jedes Problem eine Lösung!

Nun wurde es endlich real, das Ticket nach Italien war gebucht und ich sollte in Kürze im wunderschönen Städtchen Urbino ankommen. Nachdem ich meinen Zimmerschlüssel an der Rezeption des Wohnheimes abgeholt hatte, war ich nun gespannt auf mein neues Heim für das nächste halbe Jahr. Als ich die Tür zu meinem Zimmer öffnete, überkam mich erstmal ein kleiner Schreck. Das Studentenwohnheim in Urbino ist schon sehr alt und nicht zu vergleichen mit unseren schönen modernen Wohnheimen in Deutschland. Der erste Eindruck verflog jedoch schnell, denn wenn man sich erst einmal eingerichtet hat, dann wird es gleich viel wärmer und gemütlicher. Mein Zimmer war möbliert und ich hatte sogar ein eigenes Bad und eine kleine Kochnische. Außerdem ließen die ersten Bekanntschaften nicht lange auf sich warten, gleich am ersten Abend luden mich meine herzlichen italienischen Nachbarn zur weltbesten Pizza bei sich ein. Zur Stadtmitte und zur Universität war es auch nicht weit, ein ca. 10-15 Minuten Spaziergang, oder man nimmt einfach den Bus.

Die Universität von Urbino ist nicht als ein klassischer Campus angelegt, die einzelnen Fakultäten sind im Zentrum verteilt, liegen aber alle nicht weit auseinander. Ich konnte mir mit meiner endgültigen Kurswahl Zeit lassen und erst einmal in alle interessanten Kurse reinschnuppern, was sehr hilfreich war. Die meisten Vorlesungen werden auf Italienisch gehalten, jedoch habe ich auch zwei Kurse zu Englischer Literatur besucht, die teilweise auf Englisch unterrichtet wurden. Ich habe auch begleitend einen Sprachkurs für Erasmus-Studenten besucht, was ich auch auf jeden Fall empfehlen würde. Als ich nach Urbino kam, waren meine Sprachkenntnisse nicht sehr gut, trotzdem konnte ich die Vorlesungen und mündlichen Prüfungen zum Schluss sehr gut meistern und die Professoren nehmen auch viel Rücksicht darauf, dass man kein Muttersprachler ist. Die Sekretärinnen im Studienbüro sind auch sehr nett und helfen gerne bei Unklarheiten weiter. Wenn alle Stricke reißen, kann man sich auch stets an die freundlichen italienischen Kommilitonen wenden, die einem auch gerne mal ihre Aufzeichnungen leihen.

Nach dem Unterricht konnte man entweder in der Mensa essen, oder auch selbst etwas in seiner Kochnische zaubern. Da Urbino eine sehr kleine Stadt ist, könnte man zunächst denken, dass das Studentenleben außerhalb der Uni nicht gerade sehr spannend ist. Nach einem halben Jahr kann

ich jedoch beruhigt sagen, dass mir eigentlich keine Sekunde lang langweilig war. Alleine durch die herzliche und aufgeschlossene Art der Italiener findet man schnell Anschluss und wird ständig zu irgendwelchen Veranstaltungen eingeladen, und sei es nur ein gemeinsames Abendessen mit Freunden. Jeden Donnerstagabend nehmen die Studenten von Urbino die im Zentrum gelegene Piazza della Repubblica ein und läuten gemeinsam den Abend ein. Dort ist man meistens damit beschäftigt, mit all seinen neuen Freunden zu reden, oder auch noch mehr Bekanntschaften zu machen. Davor finden meistens privat organisierte Partys im Wohnheim statt, nach denen dann alle gemeinsam zur Piazza laufen. Aber auch tagsüber kann man entweder in eines der vielen Fitnessstudios gehen oder einfach die wunderschöne Landschaft erkunden. An den Wochenenden bin ich auch manchmal mit Freunden in andere Städte gefahren, denn Zugfahren ist in Italien vergleichsweise um einiges billiger als in Deutschland. Oft wurden auch Tagestrips mit dem Bus organisiert, wie etwa zum Schokoladenfestival in Perugia oder zum Weihnachtsmarkt in Florenz.

Abschließend kann ich nur sagen, dass mein Erasmusaufenthalt eine der schönsten Erfahrungen meines Lebens ist. Obwohl das italienische System in jeder Hinsicht chaotisch ist und es Höhen und Tiefen gab, blicke ich eigentlich nur auf schöne Erinnerungen zurück. Ich habe geweint und gelacht und nochmal viel mehr gelacht und Freunde fürs Leben gefunden. Ich kann jetzt nicht nur in Italien, sondern auch in vielen anderen Ländern, immer jemanden besuchen, der mich willkommen heißt. Mein Italienisch ist gesellschaftstauglich geworden und meine Kochkünste haben sich auch verbessert. Erasmus kann man nicht mit Worten beschreiben, aber jeder Student sollte diese Erfahrung machen, denn sie wird definitiv sein Leben bereichern.